



Konjunkturbericht der IHK Kassel-Marburg

Frühsommer 2025

IHK-Konjunkturbericht Frühsommer 2025: Sondervermögen und „Zollschock“

Der aktuelle Konjunkturbericht zum Frühsommer 2025 ist so schwer zu interpretieren wie seit Langem nicht mehr. Zum Zeitpunkt der Unternehmensbefragung überschnitten sich mehrere politische und wirtschaftliche Entwicklungen, die die Einschätzungen maßgeblich beeinflusst haben.

Am 18. März 2025 hat der 20. Deutsche Bundestag der Änderung des Grundgesetzes zur Schaffung eines Sondervermögens für Infrastruktur und Investitionen zur Erreichung der Klimaneutralität zugestimmt. Drei Tage später, am 21. März, folgte auch der Bundesrat dieser Entscheidung (siehe hierzu auch unseren Beitrag vom 21. März 2025). Damit ist der Weg frei für Investitionen in Höhe von 500 Milliarden Euro in die deutsche Infrastruktur über die kommenden zwölf Jahre. Einige Branchen – insbesondere das Baugewerbe – konnten diesen positiven Impuls bereits in ihren Konjunkturausblick integrieren.

Besonders belastend für die exportstarke deutsche Industrie sind die jüngsten außenhandelspolitischen Entwicklungen in den USA. Am 2. April 2025 rief US-Präsident Trump den sogenannten „Liberation Day“ aus und leitete damit eine Welle neuer Zollmaßnahmen ein. Die US-Regierung verfolgt einen stark merkantilistischen Kurs mit umfassenden Einfuhrzöllen auf Industrie- und Konsumgüter – insbesondere aus Europa.

Diese Maßnahmen treffen die deutsche Exportwirtschaft empfindlich. Viele Unternehmen berichten von Lieferkettenstörungen, steigenden Kosten und einer rapiden Verschlechterung der Planbarkeit internationaler Geschäfte. Für zahlreiche Betriebe ist es derzeit kaum möglich, die neuen US-Zolltarife wirtschaftlich aufzufangen oder kurzfristig alternative Absatzmärkte zu erschließen.

Während der Bausektor durch das deutsche Sondervermögen positive Impulse verspürt, kämpft die exportorientierte Industrie mit einem regelrechten „Zollschock“. Die Unsicherheit über mögliche weitere protektionistische Maßnahmen der US-Regierung erschwert zudem Investitionsentscheidungen und belastet das Vertrauen in die internationale Handelspolitik massiv.

Klimaindex mit leichten Zugewinnen – Baugewerbe besonders stark

Trotz der Unsicherheiten verzeichnet der Klimaindex eine leichte Verbesserung: Er steigt auf 96,2 Punkte (Vorbericht: 94,6 Punkte; Vorjahr: 92,0 Punkte). Besonders stark zeigt sich die Industrie, wobei vor allem die Investitionsgüterproduzenten ein deutliches Momentum aufweisen. Der

Branchenindex klettert auf 99,9 Punkte und nähert sich damit der symbolischen 100-Punkte-Marke (Vorbericht: 84,9 Punkte; Vorjahr: 77,8 Punkte).

Größter Gewinner der aktuellen Umfrage ist das Baugewerbe mit herausragenden 131,1 Klimaindexpunkten. Handel und Logistik hingegen bleiben weiterhin schwach, ebenso wie das Investitionsniveau insgesamt, das nach wie vor als unbefriedigend eingestuft wird.

Exportgeschäft unter Druck – Auslandsumsätze rückläufig

Im Exportbereich zeichnet sich keine Trendwende ab – im Gegenteil: Es besteht die Sorge, dass sich die ohnehin negativen Ergebnisse weiter verschlechtern könnten. Grund dafür sind die internationalen Marktverwerfungen und die Zollmaßnahmen der US-Regierung.

Ein Viertel der Unternehmen (25 Prozent) erwartet einen weiteren Rückgang des Auslandsgeschäfts. Nur acht Prozent sehen eine Verbesserung im internationalen Warenaustausch. Besonders trüb ist die Stimmung bei Herstellern von Ge- und Verbrauchsgütern: Kein einziges Unternehmen in dieser Gruppe rechnet mit einer positiven Entwicklung – über ein Drittel geht sogar von einer Eintrübung der Auftragslage aus.

Wirtschaftspolitik bleibt größtes Risiko

Wie bereits in den vorherigen Umfragen wird in Deutschland weiterhin die Unsicherheit im Hinblick auf die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als größtes Risiko angesehen. Die neue Regierungskoalition steht vor der Aufgabe, verloren gegangenes Vertrauen in der Wirtschaft zurückzugewinnen.

Der Fachkräftemangel, in der Vergangenheit meist eines der Hauptprobleme, rangiert inzwischen nur noch auf Platz fünf der größten Risiken für die kommenden Monate.

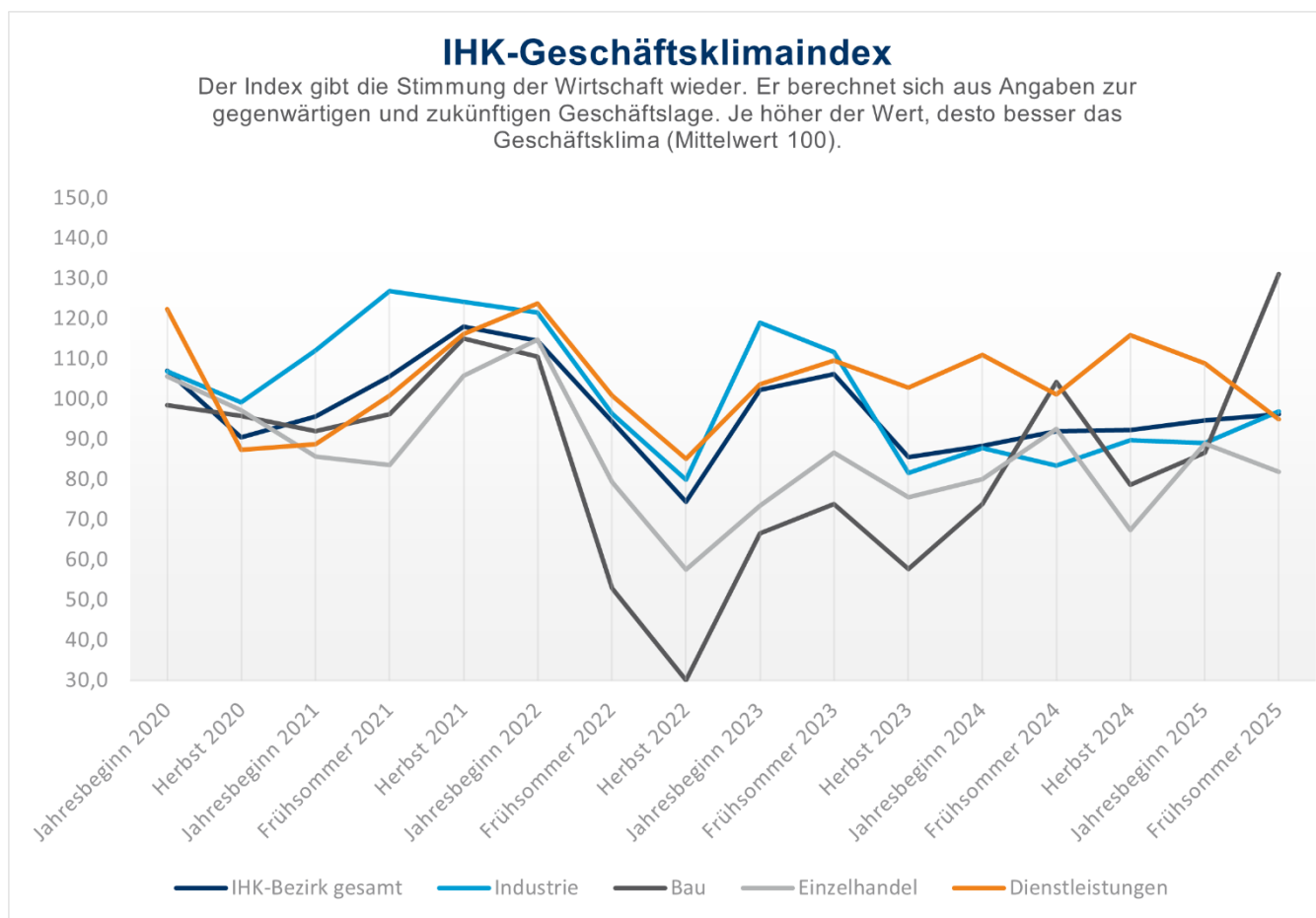
An der aktuellen Umfrage haben sich 283 Unternehmen aus Nordhessen und der Region Marburg beteiligt. Der IHK-Klimaindex errechnet sich aus der Gewichtung von aktueller und zukünftiger Lage (siehe Formel).

$$K = \sqrt[2]{(G_1 - G_3 + 100) * (Z_1 - Z_3 + 100)}$$

G = Gegenwärtige Lage

Z = Zukünftige Erwartung

Die IHK Kassel-Marburg befragt die Unternehmen dreimal im Jahr (Jahresbeginn, Frühsommer und Herbst) zur Konjunktur. Die bundesweiten IHK-Umfragen fließen in das Herbstgutachten der Bundesregierung ein.



Nachfolgend die Branchen im Detail:

IHK-Bezirk insgesamt

Gegenwärtige Lage: 19,7 % (Vorbericht: 22,1 %; Vorjahr: 18,3%) aller befragten Unternehmen in Nordhessen und der Region Marburg beurteilen ihre gegenwärtige Lage als gut. 58,6 % (Vorbericht: 57,7 %; Vorjahr: 60,2 %) stufen die gegenwärtige Lage als befriedigend ein. 21,7 % (Vorbericht: 20,2 %; Vorjahr: 21,5 %) der Unternehmer bewerten die gegenwärtige Lage als schlecht.

Zukünftige Lage: 16,8 % (Vorbericht: 13,6 %; Vorjahr: 10,5 %) beurteilen die zukünftige Geschäftslage als gut. 60,8 % (Vorbericht: 60,6 %; Vorjahr: 66,4 %) stufen die zukünftige Lage als gleichbleibend ein. 22,4 % (Vorbericht: 25,8 %; Vorjahr: 23,1 %) der Unternehmer in Nordhessen und der Region Marburg sehen eine eher ungünstige zukünftige Geschäftslage.

Ansprechpartner:

Thomas Rudolff

☎ 0561 7891-289

@ rudolff@kassel.ihk.de

IHK-Klimaindex: Der Klimaindex ist leicht gestiegen und liegt nun bei 96,2 Punkten (Vorbericht: 94,6 Punkte; Vorjahr: 92,0 Punkte).

Der Klimaindex über alle Branchen verzeichnet einen leichten Anstieg, bleibt jedoch weiterhin unter der 100-Punkte-Marke. Die aktuelle Lage wird schlechter eingeschätzt als zur Vorumfrage. Dafür sind die Zukunftsaussichten nicht mehr so pessimistisch wie zu Jahresbeginn.

Industrie

Gegenwärtige Lage: 22,5 % (Vorbericht: 11,8 %; Vorjahr: 13,4 %) der Industriebetriebe in Nordhessen und der Region Marburg beurteilen ihre aktuelle Wirtschaftslage als gut. 56,9 % (Vorbericht: 66,4 %; Vorjahr: 57,7 %) stufen ihre gegenwärtige Lage als befriedigend ein. Nur noch 20,6 % (Vorbericht 21,8 %, Vorjahr 28,9 %) bewerten die aktuelle Lage als schlecht.

Zukünftige Lage: 10,9 % (Vorbericht: 13,5 %; Vorjahr: 8,3 %) der Industriebetriebe schätzen die zukünftige Entwicklung eher günstiger ein. 70,3 % (Vorbericht: 61,3 %; Vorjahr 65,7 %) stufen die zukünftige Entwicklung etwa gleich ein. 18,8 % (Vorbericht: 25,2 %; Vorjahr 26,0 %) beurteilen die zukünftige Entwicklung eher ungünstiger.

IHK-Klimaindex: Der Klimaindex der Industrie in Nordhessen und Marburg steigt leicht auf 96,9 Punkte (Vorbericht: 89,1 Punkte; Vorjahr: 83,4 Punkte).

Der Klimaindex in der Industrie steigt an, liegt jedoch weiterhin unter der 100-Punkte-Marke. Der vermeintliche Silberstreif am Horizont ist mit Vorsicht zu genießen. Die traditionell exportorientierte Industrie konnte in der Umfrage nicht mehr angemessen auf das zollpolitische Chaos unter der Trump-Regierung reagieren, da die Befragung kurz vor der Verkündung der neuen Zollpolitik abgeschlossen wurde. Nach wie vor stehen die Industriebetriebe unter erheblichem Druck – insbesondere aufgrund der im internationalen Vergleich verzerrend hohen Energiepreise. Diese führen häufig dazu, dass Investitionen ins Ausland verlagert werden.

Wie bereits in der letzten Umfrage betont, profitieren Nordhessen und die Region Marburg hingegen von einem breit aufgestellten Branchenmix – insbesondere in den Bereichen Pharma und Wehrtechnik. Letztere dürfte sich zudem als widerstandsfähiger gegenüber Zolleffekten erweisen.

Baugewerbe

Gegenwärtige Lage: 37,5 % (Vorbericht: 37,5 %; Vorjahr: 33,3 %) der Bauunternehmen im IHK-Bezirk gehen von einer guten aktuellen Lage aus. 50,0 % (Vorbericht: 25,0 %; Vorjahr: 55,6 %) gehen von einer aktuell befriedigenden Lage aus. 12,5 % (Vorbericht: 37,5 %; Vorjahr: 11,1 %) schätzen die aktuelle Lage als schlecht ein.

Zukünftige Lage: 50,0 % (Vorbericht: 12,5 %; Vorjahr 11,1 %) der Bauunternehmer in Nordhessen und der Region Marburg gehen von einer günstigen zukünftigen Entwicklung aus. 37,5%

(Vorbericht: 50,0 %; Vorjahr: 66,7 %) gehen von einer eher gleichbleibenden Entwicklung aus. 12,5 % (Vorbericht: 37,5 %; Vorjahr: 22,2 %) erwarten eine eher ungünstige zukünftige Geschäftslage.

IHK-Klimaindex: Der Klimaindex steigt auf 131,1 Punkte (Vorbericht: 86,6 Punkte; Vorjahr: 104,2 Punkte).

Die Bauwirtschaft ist der eindeutige Gewinner der aktuellen Konjunkturumfrage: Der Klimaindex springt auf 131,1 Punkte. Das von der neuen Bundesregierung initiierte Sondervermögen scheint der Branche spürbaren Auftrieb zu geben.

Dennoch bleiben Herausforderungen bestehen: Komplexe baurechtliche Vorgaben, langwierige Genehmigungsverfahren und ein anhaltender Fachkräftemangel belasten die Bauwirtschaft.

Großhandel

Gegenwärtige Lage: 15,8 % (Vorbericht: 22,7 %; Vorjahr: 0,0 %) der Großhändler in Nordhessen und der Region Marburg beurteilen die aktuelle Lage zum Jahresbeginn 2025 als gut. 52,6 % (Vorbericht: 50,0%; Vorjahr: 92,3 %) beurteilen die aktuelle Lage als befriedigend. 31,6 % (Vorbericht: 27,3 %; Vorjahr: 7,7 %) stufen die aktuelle Lage als schlecht ein.

Zukünftige Lage: 10,5 % (Vorbericht: 22,7 %; Vorjahr: 15,4 %) der Großhändler im Bezirk der IHK Kassel-Marburg glauben an eine eher günstige zukünftige Geschäftslage. 63,2 % (Vorbericht: 31,8 %; Vorjahr: 53,8 %) gehen von einer etwa gleichbleibenden zukünftigen Geschäftslage aus. 26,3 % (Vorbericht: 45,5 %; Vorjahr: 30,8 %) der Großhändler erwarten eine eher ungünstige zukünftige Entwicklung.

IHK-Klimaindex: Der Index sinkt leicht auf 84,2 Punkte (Vorbericht: 85,9 Punkte; Vorjahr: 88,4 Punkte).

Der Großhandel kann den Optimismus der Baubranche nicht teilen – obwohl viele Großhändler eng mit der Bauwirtschaft verflochten sind. Die strukturellen Probleme sind so tiefgreifend, dass sich die Lage im Vergleich zur letzten Umfrage tendenziell weiter leicht verschlechtert hat. Sowohl die aktuelle als auch die erwartete Geschäftslage zeigt deutlich negative Ausschläge.

Einzelhandel

Gegenwärtige Lage: 13,9 % (Vorbericht: 21,7 %; Vorjahr: 20,7 %) der Einzelhändler in Nordhessen und der Region Marburg bewerten ihre aktuelle Lage als gut. 55,5 % (Vorbericht: 52,2 %; Vorjahr: 62,1 %) beurteilen die gegenwärtige Lage als befriedigend. 30,6 % (Vorbericht: 26,1 %; Vorjahr: 17,2 %) stufen die aktuelle Lage als schlecht ein.

Zukünftige Lage: 16,7 % (Vorbericht: 10,9 %; Vorjahr: 10,3 %) der Einzelhändler beurteilen die zukünftige Lage eher als günstig. 47,2 % (Vorbericht: 60,8 %; Vorjahr: 62,1 %) gehen von einer unveränderten Geschäftslage aus. 36,1 % (Vorbericht: 28,3 %; Vorjahr: 27,6 %) gehen von einer schlechteren zukünftigen Geschäftslage aus.

IHK-Klimaindex: Der Index sinkt auf 81,9 Punkten (Vorbericht: 88,9 Punkte; Vorjahr: 92,5 Punkte).

Der Einzelhandel steht auch im Jahr 2025 unter erheblichem Druck.

Insbesondere der stationäre Handel bleibt schwach. Der Klimaindex liegt bei nur 81,9 Punkten. Massive Herausforderungen belasten die gesamte Branche: Überdurchschnittlich hohe Energiepreise, geopolitische Unsicherheiten und eine weiterhin ausgeprägte Konsumzurückhaltung sorgen für eine gedrückte Stimmung.

Ein deutliches Warnsignal ist die erwartete Zahl an Geschäftsaufgaben bundesweit: Der Handelsverband Deutschland HDE rechnet für das Jahr 2025 mit bis zu 4.500 Schließungen – ein erneuter Rückgang der Handelsstruktur vor Ort. Besonders gefährdet dürften die Mittelzentren sein. Unterm Strich bleibt festzuhalten: Die Lage im Einzelhandel ist fragil, eine echte Erholung nicht in Sicht, und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verschlechtern sich vielerorts.

Gastgewerbe

Gegenwärtige Lage: 8,7 % (Vorbericht: 14,3 %; Vorjahr: 23,1 %) der Gastronomen in Nordhessen und der Region Marburg beurteilen die aktuelle Lage als gut. 73,9 % (Vorbericht: 64,3 %; Vorjahr: 53,8 %) stufen die gegenwärtige Lage als befriedigend ein. 17,4 % (Vorbericht: 21,4 %; Vorjahr: 23,1 %) melden eine schlechte aktuelle Lage.

Zukünftige Lage: 34,8 % (Vorbericht: 11,1 %; Vorjahr: 7,7 %) der Gastronomen gehen von einer eher guten zukünftigen Lage aus. 34,8 % (Vorbericht: 48,2 %; Vorjahr: 69,2 %) erwarten eine eher gleiche zukünftige Entwicklung. 30,4 % (Vorbericht: 40,7 %; Vorjahr: 23,1 %) sehen eine eher schlechte zukünftige Entwicklung.

IHK-Klimaindex: Der Index steigt auf 97,6 Punkte (Vorbericht: 80,8 Punkte; Vorjahr: 92,0 Punkte).

Das Gastgewerbe in Deutschland befindet sich weiterhin in einer schwierigen konjunkturellen Lage. So lag der reale Umsatz im Februar 2025 um 1,7 % unter dem Vormonat und sogar 3,2 % unter dem Vorjahreswert. Insbesondere die Mittagsgastronomie ist stark betroffen, da strukturelle Veränderungen – wie der Trend zum Homeoffice – das tägliche Geschäft zusätzlich belasten.

Hinzu kommen erhebliche Kostensteigerungen für Energie, Lebensmittel und Personal, die viele Betriebe zwingen, ihre Preise zu erhöhen, um die wirtschaftliche Existenz zu sichern. Die Situation wird durch den nach wie vor ausgeprägten Fachkräftemangel zusätzlich verschärft.

Vor diesem Hintergrund sind die aktuellen Koalitionsvereinbarungen zwischen CDU, CSU und SPD ein Hoffnungsschimmer für die Branche. Der geplante Schritt, die Mehrwertsteuer auf Speisen dauerhaft auf sieben Prozent zu senken, stellt eine wichtige politische Weichenstellung dar, die von unserer IHK ausdrücklich begrüßt wird. Auch die angekündigten Entbürokratisierungsmaßnahmen und flexibleren Arbeitszeitmodelle können die Wettbewerbsfähigkeit der Branche langfristig stärken.

Allerdings darf man die Wirkung dieser Maßnahmen nicht überschätzen: Die Steuererleichterung wird voraussichtlich weniger in Preissenkungen für Gäste münden, sondern primär zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage der Betriebe genutzt werden. Die dringend benötigte Entlastung kann damit helfen, Insolvenzen zu vermeiden und Arbeitsplätze zu sichern.

Fazit: Die Lage im Gastgewerbe bleibt angespannt. Politische Impulse aus den Koalitionsverhandlungen können jedoch die Grundlage für eine nachhaltige Erholung schaffen – vorausgesetzt, sie werden zügig und praxisnah umgesetzt.

Kreditgewerbe

Gegenwärtige Lage: 35,7 % (Vorbericht: 42,9 %; Vorjahr: 20,0 %) der befragten Kreditinstitute im IHK-Bezirk beurteilen ihre aktuelle Lage als gut. 64,3 % (Vorbericht: 57,1 %; Vorjahr: 70,0 %) gehen von einer gegenwärtig befriedigenden Situation aus. 0,0 % (Vorbericht: 0,0 %; Vorjahr: 10,0 %) sehen eine schlechte aktuelle Geschäftslage.

Zukünftige Lage: 6,7 % (Vorbericht: 0,0 %; Vorjahr: 0,0 %) der befragten Kreditinstitute gehen von einer eher günstigen zukünftigen Geschäftslage aus. 93,3 % (Vorbericht: 85,7 %; Vorjahr: 80,0 %) erwarten eine eher gleichbleibende zukünftige Geschäftslage. 0,0 % (Vorbericht: 14,3%; Vorjahr: 20,0 %) gehen von einer eher ungünstigen zukünftigen Geschäftslage aus.

IHK-Klimaindex: Der Klimaindex steigt auf 120,3 Punkte (Vorbericht: 110,7 Punkte; Vorjahr: 93,8 Punkte).

Die positiven Ergebnisse überraschen, da die Rahmenbedingungen alles andere als einfach sind. Der Bankensektor in Deutschland bleibt 2025 unter erheblichem Druck. Die aktuelle EZB-Zinssenkung bringt nur begrenzte Wachstumsimpulse – die Kreditvergabe steigt leicht, doch die Erträge sinken aufgrund schmalerer Zinsmargen. Gleichzeitig nehmen Kreditausfallrisiken zu, insbesondere im Bau-, Immobilien- und Automobilsektor.

Banken müssen zusätzlich hohe Investitionen stemmen: für die digitale Resilienz (DORA), Nachhaltigkeitsvorgaben (EU-Taxonomie) und neue Eigenkapitalvorgaben (Basel III / Output Floor). Dies trifft vor allem kleinere Institute und Regionalbanken.

Der Sektor leidet unter

- steigender Regulierungskomplexität,
- wachsendem Fachkräftemangel,
- geopolitischer Unsicherheit (Lieferketten, Cyberrisiken)
- und einem schwachen BIP-Wachstum.

Weitere Branchen im Kurzporträt

Investitionsgüterproduzenten

Gegenwärtige Lage: positiv

Zukünftige Lage: negativ

IHK-Klimaindex: Der Index steigt auf 99,9 Punkte (Vorbericht: 84,9 Punkte; Vorjahr: 77,8 Punkte).

Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten

Gegenwärtige Lage: positiv

Zukünftige Lage: negativ

IHK-Klimaindex: Der Index steigt leicht auf 100,1 Punkte (Vorbericht: 99,8 Punkte; Vorjahr: 99,4 Punkte).

Verkehrsgewerbe

Gegenwärtige Lage: negativ

Zukünftige Lage: negativ

IHK-Klimaindex: Der Index steigt auf 83,6 Punkte (Vorbericht: 78,2 Punkte; Vorjahr: 91,3 Punkte).

Dienstleistungen insgesamt

Gegenwärtige Lage: negativ

Zukünftige Lage: negativ

IHK-Klimaindex: Der Index sinkt auf 94,9 Punkte (Vorbericht: 108,9 Punkte; Vorjahr 101,1 Punkte).

Unternehmensbezogene Dienstleistungen

Gegenwärtige Lage: negativ

Zukünftige Lage: indifferent

IHK-Klimaindex: Der Index fällt auf 97,8 Punkte (Vorbericht: 110,7 Punkte; Vorjahr 119,3 Punkte).

Personenbezogene Dienstleistungen

Gegenwärtige Lage: negativ

Zukünftige Lage: indifferent

IHK-Klimaindex: Der Index fällt auf 91,3 Punkte (Vorbericht: 117,7 Punkte; Vorjahr: 63,0 Punkte).

Geplante Investitionen

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen im Bezirk der IHK Kassel-Marburg bleibt trotz politischer Impulse gedämpft. Zwar ist der Anteil der Betriebe mit steigenden Investitionsplänen leicht auf 28,5 Prozent gestiegen (Vorbericht: 25,2 Prozent), doch gleichzeitig erwarten 31,8 Prozent einen Rückgang (Vorbericht: 34,5 Prozent). Die Mehrheit – 39,7 Prozent – geht von stabilen Investitionen aus. Der Saldo bleibt mit -3,3 Punkten im negativen Bereich und zeigt: Die Zurückhaltung überwiegt. Investiert wird vor allem dann, wenn es sich nicht vermeiden lässt – etwa zur Ersatzbeschaffung oder Effizienzsteigerung. Wachstumsimpulse bleiben rar. Besonders deutlich wird das im Bereich Umweltschutz, wo Investitionen zuletzt weiter zurückgingen: Nur 14,2 Prozent der Unternehmen nannten Umweltmaßnahmen als Ziel – ein deutlicher Rückgang gegenüber Jahresbeginn (18,0 Prozent). Ursachen sind vielschichtig: Energiepreise, geopolitische Spannungen, Störungen in Lieferketten und eine spürbare Unsicherheit bei Rahmenbedingungen hemmen Planbarkeit und Investitionsmut. Dazu kommen strukturelle Herausforderungen wie Fachkräftemangel und zunehmende Regulierungsdichte. Was dabei auf der Strecke bleibt, ist Zukunftsfähigkeit. Wer heute nur reagiert statt strategisch zu investieren, riskiert, morgen den Anschluss zu verlieren – technologisch, ökologisch und international. Eine Investitionsschwäche dieser Art ist mehr als ein Konjunktursignal: Sie ist ein Alarmsignal für die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts.

Beschäftigte

Die konjunkturelle Abkühlung wirkt sich zunehmend auf den Arbeitsmarkt aus. Unternehmen im Bezirk der IHK Kassel-Marburg planen zurückhaltender: Neueinstellungen werden seltener, Prozesse verschlankt, und punktuell wird bereits Personal abgebaut. Gleichzeitig steigt wieder die Langzeitarbeitslosigkeit.

Auffällig ist auch der Bedeutungsverlust des Fachkräftemangels. Dieser fällt erstmals auf Rang fünf der meistgenannten Geschäftsrisiken zurück. Viele Unternehmen setzen stattdessen auf Digitalisierung und Automatisierung, um bestehende Engpässe zu umgehen – nicht selten zulasten von Beschäftigungsaufbau.

Die Beschäftigungserwartungen zeigen ein deutlich eingetrübtes Bild:

- 13,4 Prozent erwarten steigende Beschäftigung.
- 66,6 Prozent rechnen mit Stabilität.
- 20,0 Prozent prognostizieren einen Rückgang.

Der daraus resultierende Saldo von -5,2 Punkten markiert eine spürbare Wende. Der Arbeitsmarkt, lange Zeit Stütze der Konjunktur, gerät zunehmend selbst unter Druck.

Exportvolumen

Das Exportvolumen – traditionell ein zentraler Wachstumstreiber für die Wirtschaft in Nordhessen und Marburg – bleibt rückläufig. Die einstige Zugkraft von „Made in Germany“ auf den Weltmärkten verliert spürbar an Wirkung. Internationale Wettbewerber holen technologisch und preislich auf,

während deutsche Produkte zunehmend unter geopolitischem Druck, hohen Produktionskosten und stagnierender Nachfrage leiden.

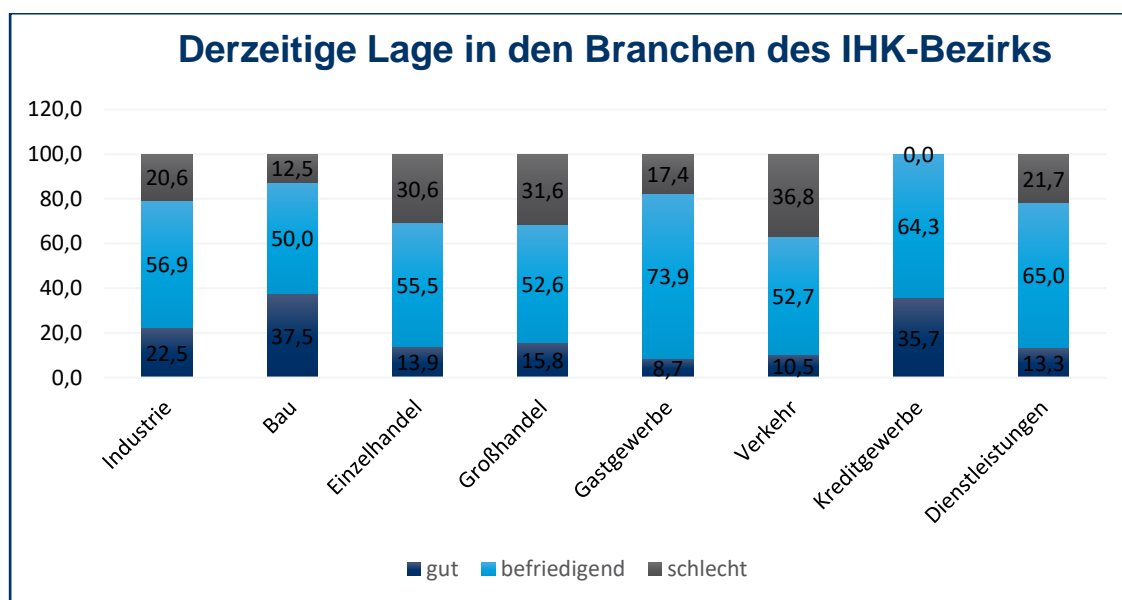
Trotz einzelner Lichtblicke – etwa sinkender Inflationsraten in wichtigen Abnehmerländern oder zaghaft wachsender Hoffnungen auf globale Zinssenkungen – bleiben die Exporterwartungen verhalten. Gründe dafür sind vielfältig: anhaltende geopolitische Spannungen, instabile Lieferketten, verschärfte Handelskonflikte und die verhaltene Konjunktur in China, die als bedeutender Absatzmarkt schwächelt.

Die aktuellen Zahlen unterstreichen die Zurückhaltung:

- Nur 8,0 Prozent der befragten Unternehmen erwarten einen Anstieg ihres Exportvolumens (Vorbericht: 11,6 Prozent; Vorjahr: 13,1 Prozent).
- Der Anteil derer, die von stagnierenden Exporten ausgehen, ist deutlich gestiegen auf 67,0 Prozent (Vorbericht: 55,8 Prozent).
- Der Anteil der pessimistischen Stimmen sank leicht auf 25,0 Prozent, bleibt aber auf hohem Niveau (Vorbericht: 32,6 Prozent).

Ein zentraler Bremsfaktor: Die weltweit gestiegenen Finanzierungskosten infolge hoher Leitzinsen. Für viele ausländische Kunden werden deutsche Investitions- und Industriegüter dadurch schlicht zu teuer.

Ein strategischer Gedanke: Wenn Exportmärkte dauerhaft schwächeln, dürfen sich Unternehmen nicht nur auf Preis- und Produktanpassungen verlassen. Es braucht gezielte Diversifizierungsstrategien, Investitionen in neue Märkte – auch außerhalb der klassischen EU/USA/China-Achse – sowie eine Stärkung der Resilienz in internationalen Wertschöpfungsketten. Die Zukunftsfähigkeit des Exportstandorts entscheidet sich nicht nur auf dem Weltmarkt, sondern auch durch Mut zur Neuausrichtung.



Fazit:

Die deutsche Wirtschaft steckt im Frühjahr 2025 in einer anhaltenden Phase der Stagnation. Der Internationale Währungsfonds prognostiziert für dieses Jahr kein Wachstum – damit ist Deutschland das Schlusslicht der G7-Staaten. Es ist bereits das dritte Jahr ohne nennenswerten Aufschwung, was den Blick auf tieferliegende strukturelle Schwächen lenkt.

Besonders die hohen Energiepreise und die steigende Abgabenlast wirken zunehmend als Standortnachteil. Viele Unternehmen beklagen eine wachsende Belastung durch Sozialversicherungsbeiträge, Bürokratie und regulatorische Unsicherheit. Die Folge ist eine Investitionszurückhaltung, die sich auch auf den Arbeitsmarkt überträgt. Eine aktuelle Umfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft zeigt, dass über ein Drittel der Betriebe 2025 mit Stellenabbau plant. Gerade mittelständische Unternehmen, das Rückgrat der deutschen Wirtschaft, sehen sich angesichts dieser Rahmenbedingungen zum Innehalten gezwungen.

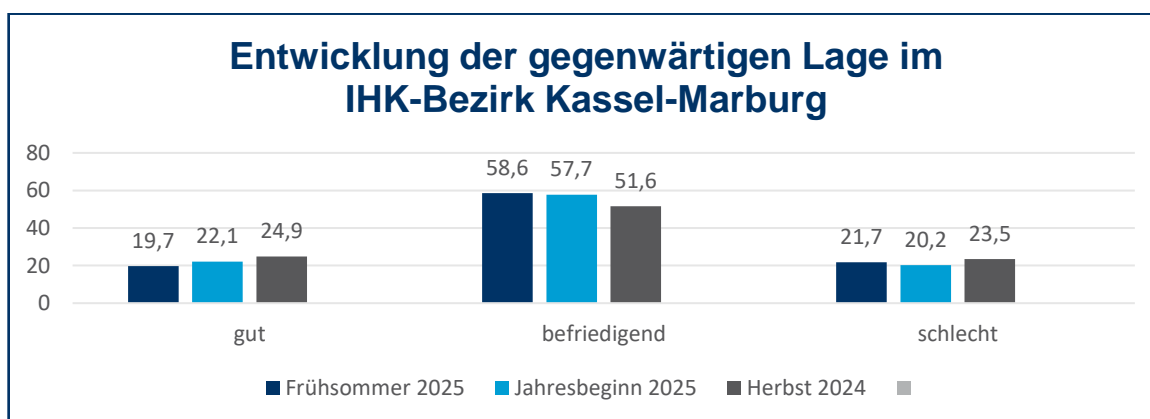
Ein weiteres gravierendes Hemmnis für Wachstum ist der zunehmende Verwaltungsaufwand. Komplexe Genehmigungsverfahren, detailverliebte Berichtspflichten und fehlende digitale Schnittstellen bremsen Innovationen aus und lähmen unternehmerische Entscheidungen. Der vielfach geforderte Bürokratieabbau ist bisher kaum spürbar bei den Betrieben angekommen – dabei gilt er als einer der zentralen Hebel, um wieder mehr Dynamik in den Wirtschaftsprozess zu bringen.

Erschwerend kommt hinzu, dass auch das internationale Umfeld belastend wirkt. Die verschärfte Zollpolitik der USA unter Präsident Trump trifft wichtige Exportbranchen empfindlich. Der Maschinenbau, die Automobilindustrie und die Chemiebranche sehen sich mit Absatzrisiken konfrontiert, was zusätzlich auf die Produktion und das Vertrauen in wirtschaftliche Stabilität drückt.

Obwohl die Inflationsrate inzwischen auf rund zwei Prozent gesunken ist, bleibt die Konsumfreude der privaten Haushalte gedämpft. Hohe Lebenshaltungskosten, insbesondere bei Mieten und Energie, veranlassen viele Verbraucher zur Zurückhaltung. Der Binnenkonsum – lange eine verlässliche Stütze der Konjunktur – kann diesen Ausfall derzeit nicht kompensieren.

Die Bundesregierung hat mit einem 500-Milliarden-Euro-Sondervermögen für Infrastruktur, Digitalisierung und Klimaschutz einen Impuls setzen wollen. Doch ob dies genügt, um die strukturellen Schwächen zu beheben und neues Vertrauen in den Standort zu schaffen, ist noch offen.

Deutschland steht an einem wirtschaftlichen Wendepunkt. Ohne mutige Reformen, insbesondere im Bereich der Entbürokratisierung, der Steuerpolitik, der Innovationsförderung und einer zukunftsgerichteten Standortstrategie, droht eine schleichende Erosion der wirtschaftlichen Substanz. Jetzt ist die Zeit für klare politische Weichenstellungen – für ein modernes, investitionsfreundliches und global wettbewerbsfähiges Deutschland.



Zusatzfragen

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)

69,7 %	wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen
58,3 %	Inlandsnachfrage
54,3 %	Energie- und Rohstoffpreise
54,0 %	Arbeitskosten
50,0 %	Fachkräftemangel
17,7 %	Auslandsnachfrage
14,0 %	Finanzierung
1,7 %	Wechselkurs

Welche sind die Hauptmotive, die Ihr Unternehmen seinen geplanten Investitionen im Inland für die kommenden zwölf Monate zugrunde legt? (Mehrfachnennungen möglich)

68,1 %	Ersatzbedarf
34,0 %	Rationalisierung
26,7 %	Produktinnovation
23,3 %	Kapazitätsausweitung
14,2 %	Umweltschutz

Unternehmensfinanzierung

Unsere aktuelle Finanzlage ist wesentlich geprägt von (Mehrfachnennungen möglich):

68,0 %	Unsere Finanzlage ist unproblematisch
16,8 %	Eigenkapitalrückgang
13,1 %	Liquiditätsengpässen
10,1 %	zunehmenden Forderungsausfällen
9,8 %	hoher Fremdkapitalbelastung
6,1 %	erschwertem Fremdkapitalzugang
1,3 %	drohender Insolvenz

Ist Ihre Finanzierung derzeit in besonderem Maße beeinträchtigt? Falls ja, welche Aspekte spielen dabei eine Rolle?

72,7 %	keine Beeinträchtigung
14,4 %	Dokumentationspflichten
12,9 %	Zinshöhe
6,6 %	eigener Finanzierungsanteil
6,3 %	Sicherheiten
4,1 %	Sonstiges